

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Landesbischof in Dresden.

und

Dr. theol. Ernst Sommerlath

Professor in Leipzig.

Nr. 13.

Leipzig, 21. Juni 1929.

L. Jahrgang.

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie vom Verlag. — Inland-Bezugspreis: Rm. 1.25 monatlich, Bezugspreis für das Ausland vierteljährlich: Rm. 3.75 und Porto; bei Zahlungen in fremder Währung ist zum Tageskurse umzurechnen. — Anzeigenpreis: die zweigespaltene Petitzelle 40 Goldpfennige. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13. Postscheckkonto Leipzig Nr. 52873.

Schlatter, Vom Dienst an Theologie und Kirche. Festschrift für Adolf Schlatter.
Glunz, Hans, Dr., Die lateinische Vorlage der westsächsischen Evangelienversion.
Aner, Karl, Lic. Dr., Privatdozent in Halle, Kirchengeschichte.
Holl, Karl, D. Dr., Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte III der Westen.
Quint, Joseph, Dr. phil. (Privatdozent an der Universität Bonn), Deutsche Mystikertexte des Mittelalters I.

Maumigny, René de, S. J., Katholische Mystik.
Stokmann, Giesebert (weiland Pastor), Ringe recht!
Runestam, Arvid, Prof. Dr., Psychoanalyse und Christentum.
Reu, Prof. D. J. M. in Dubuque, Ja., Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts in der evangelischen Kirche Deutschlands zwischen 1580 und 1600.

Kurze Anzeigen.

Schäfer, Karl Heinrich, Dr. (Reichsarchivrat), Märkisches Bildungswesen vor der Reformation.
Die Verhandlungen des 35. Evangelisch-Sozialen Kongresses.
Schorlemmer, Paul, Sippfarrer zu Lich (Oberhessen), Die Kollektengebete mit Text, Uebersetzung und einem Glossar.
Neueste theologische Literatur.

(Schlatter) **Vom Dienst an Theologie und Kirche. Festgabe für Adolf Schlatter** zum 75. Geburtstag, 16. August 1927. Mit einem Bildnis A. Schlatters. Berlin 1927, Furche-Verlag. (243 S. gr. 8.) 8 Rm. Die einzelnen Beiträge sind auch als Sonderhefte erschienen in einer Preislage von 80 Pf. bis 1.80 Rm.

Für den tiefen und weitreichenden Einfluß, der von D. Adolf Schlatter auf so viele Theologie Studierende von der älteren bis zur jüngsten Generation ausging, spricht auch diese Festgabe, die ihm zum 75. Geburtstag (16. August 1927) von dankbaren Schülern und Schülerinnen dargebracht wurde. Sie zerfällt in drei Abschnitte: I. Zur Schriftfrage, II. Zur Geschichte der Kirche, III. Zur systematischen und praktischen Theologie.

In dem ersten Beitrag des I. Abschnittes, Schrift und Dienst am Wort, tritt P. D. Hermann Albert Hesse gegen die Anschauung der dialektischen Theologie mit ihrer negativen Beurteilung der Natur und Geschichte und ihrer Trennung der Schriftwörter von Gottes Wort dafür ein, daß Dienst am Wort Gottes Bejahung einer ursprünglich reinen gottgewollten Natur und der von Gott geschenkten Zeit und Geschichte, die mit Schlatter nicht nur als Formen unserer Anschauung, sondern als die uns von Gott gesetzten Seinsweisen zu fassen seien, darum auch Dienst an der Geschichte des Christus, also auch an seinen geschichtlich gegebenen Worten und Werken sei. Der zweite Beitrag, „Die palästinensisch-arabische Dichtkunst und die weltliche hebräische Poesie“, den Lic. theol. Hinrich Johannsen ausdrücklich als einen Dank an den Mann einführt, „der mit seinem Buch: ‚Zur Topographie und Geschichte Palästinas‘ in uns Studenten die Liebe zum palästinensischen Volkstum weckte und uns lehrte, bei der wissenschaftlichen Bibelforschung stets den Zusammenhang mit der lebendigen Wirklichkeit zu suchen und festzuhalten“, bringt uns die Reste weltlicher, teils volkstümlicher, teils

kunstvoller Dichtkunst, wie sie auch noch im Alten Testament vorliegen oder wenigstens noch durchschimmern, dadurch näher, daß er mit ihnen arabische, dem Werke Dalmans, „Palästinensischer Diwan“, entnommene Lieder konfrontiert. Der dritte Beitrag, „Luthers Römerbriefvorlesung, ein Beitrag zur Frage der pneumatischen Exegese“, von Lic. theol. Robert Frick, untersucht in der Beschränkung auf den Römerbriefkommentar, was uns zur pneumatischen Exegese, die keine Neuentdeckung der jüngsten Theologie sei, sondern in Schlatters Vorlesungen stets gehört wurde, Luther zu sagen habe, der, obwohl er hier noch weithin an dem überlieferten Schema der Auslegung festhalte, von Anfang an keinen Zweifel darüber lasse, daß „das Ziel (der σκοπος) alle Eigengerechtigkeit und Weisheit zu zerstören, auch der Schlüssel zum Verständnis des Ganzen sei“.

Der erste Beitrag des II. Abschnittes, „Vergottung und Erlösung, ein religionsgeschichtlicher Vergleich zwischen der hermetischen Gnosis und den Paulusbriefen“, von P. Lic. theol. Gottfried van Randenborgh, kommt zu dem Resultat: „Auf der einen Seite Sündenbewußtsein — auf der andern astrologischer Fatalismus, auf der einen Seite Erlösung durch Christus — auf der andern Wiedergeburt und Vergottung im Nus, auf der einen Seite pneumatische Glaubensgemeinschaft mit Christus — auf der andern ekstatische Nus-Mystik.“ Daß auch Schlatter dieses Urteil unterschreiben würde, darf aus seiner Stellung zur Mystik bestimmt angenommen werden. In dem zweiten Beitrag, „Calvins Bezeugung der Ehre Gottes“, von P. Udo Schmidt, wird gezeigt, wie die Bezeugung der Ehre Gottes für Calvin in seiner Theologie nach allen Seiten grundlegend und richtunggebend war. Während im ersten Beitrag des I. Abschnittes ein starker Gegensatz zur dialektischen Theologie an den Tag trat, macht sich hier eine unverkennbare Übereinstimmung mit ihr bemerkbar, so

daß Schlatter selbst diesen Ausführungen wohl nicht in allen Punkten zustimmen würde. Der dritte Beitrag, „Hudson Taylor als Typus angelsächsischer Frömmigkeit“ von Dr. phil. Käte Steil stellt die Persönlichkeit und das Lebenswerk des Gründers der China-Inland-Mission in markanten Linien so vor Augen, daß als der Herzschlag seiner Frömmigkeit, als das Geheimnis seiner Wirksamkeit „das Ernstnehmen der Verheißung Gottes und das Vertrauen auf die Macht des Gebetes“ offenbar wird. Schlatter selbst aber dürfte auf Grund seiner kirchlichen Einstellung an der missionarischen Tätigkeit Taylors vor allem dies zusagen, daß für ihn „die Unterschiede der Denominationen im Kampf um die Seele der Chinesen keine Rolle spielten.“ Auch der vierte Beitrag dieses Abschnittes dürfte Schlatters Beifall gefunden haben; hat er doch auch selbst in einem Aufsatz in der „Furche“ über die Weltanschauung des Weimarer Dichterkreises geschrieben und über die Aufgabe des Theaters auch in seiner Ethik sehr beachtenswerte Richtlinien gegeben. Er entstammt der Feder der Lic. theol., Dr. phil. Lydia Schmid und trägt die Überschrift: Religiöse Neuansätze im heutigen Drama. Nach einer prinzipiell gehaltenen Einleitung wird ausgeführt, wie mit dem Anbruch des neuen Jahrhunderts eine geistesgeschichtliche Entwicklung einsetzt, die den Geist wieder zur Herrschaft bringen möchte und sich auf künstlerischem Gebiet als Expressionismus äußert, bei dem sich trotz mancher revolutionärer zerstörender Tendenzen auch positive aufbauende Kräfte offenbaren, ganz besonders in den neuerdings immer häufiger werdenden Versuchen zu einem neuen historischen Drama.

In dem ersten Beitrag des III. Abschnittes „Zur Wissenschaftlichkeit einer Theorie des Glaubens“ von P. Julius Bender kommt der Verfasser in seinem Eintreten für eine Theologie des Glaubens zu dem Resultat: Die Voraussetzung der Theologie im zeitlichen und logischen Sinn ist das Bekenntnis des Glaubens, der hinter sich selbst nicht zurückgehen kann und seinen existenziellen Charakter niemals verleugnen darf. Schlatter freilich würde für die Kennzeichnung seiner Theologie das Schlagwort „Theologie des Glaubens“ in dem hier gefaßten Sinne schwerlich akzeptieren, da er die Aufgabe der Theologie viel weiter faßt und für ihn der Glaube nicht nur Erkenntnis bewirkt, sondern auch auf Erkenntnis sich gründet. Mehr, wenn auch nicht ganz im Sinne der Theologie Schlatters, dürfte der zweite Beitrag dieses Abschnittes: „Glaube und Wirklichkeit, ein Beitrag zum Verständnis in dieser Frage“ von Lic. theol. Anna Paulsen, gehalten sein. Die Verfasserin, die Schlatter nachrühmt, daß sie in seinem Seminar das richtige Lesen biblischer Texte gelernt habe, erörtert das Problem von Offenbarung und Geschichte, bezw. Offenbarung und Wirklichkeit, mit dem Ergebnis: Das Wort darf nicht losgelöst werden von der Geschichte, aus der es herkommt, diese Beziehung des Wortes auf ein geschichtliches Ereignis aber darf nicht verstanden sein wollen als Unterbauung oder Sicherung, die dem Glauben den ihm wesentlichen Charakter des Wagnisses nimmt, der vielmehr auf dieser Grundlage erst wirklich hervorgehoben wird. Der dritte Beitrag: „Der Gedanke der Stellvertretung in der evangelischen Ethik“ von Studieninspektor P. Ludwig Steil macht den Versuch an einer Einzelfrage der Ethik, zu der Schlatter in seiner

Ethik einen erfreulichen Ansatz gemacht habe, zu verdeutlichen, daß von der Theologie die Aufgabe in Angriff genommen werden muß, auch auf ethischem Gebiete bestimmte Direktiven zu geben. Im vierten Beitrag dieses Abschnittes, im letzten des ganzen Buches: „Der Bildungswert der Missionserzählung“ von P. Dr. Walter Freytag, wird dargetan, daß mit der Missionserzählung immer wieder bestimmte Grundsätze christlicher Erkenntnisse gegeben sind, und daß die Vermittlung dieser Inhalte ihre ganz spezifische, kindertümliche Art hat. Die Verbindungslinie dieses letzten Beitrags zur Theologie Schlatters aber dürfte, abgesehen von seinem Missionsinteresse, darin zu suchen sein, daß sich Schlatters Theologie ferne hält von unlebendigen Abstraktionen und vor allem den Sehakt, die Wahrnehmung und Beobachtung in den Vordergrund rückt.

Schlatters Theologie ist nicht leicht auf einen Generalnenner zu bringen. Es finden sich in ihr Bestandteile, die von theologischen Denkern mit ausgesprochen systematischem Gepräge als unüberbrückbare Gegensätze empfunden werden mögen. Diese reiche Mannigfaltigkeit seiner theologischen Gedanken spiegelt sich auch in diesen verschiedenen Beiträgen seiner Festgabe wider. Darin aber liegt ein beherzigenswerter Hinweis darauf, daß Schlatter eben auch nicht als theologischer Systematiker eingereiht werden darf, sondern als ein in der biblischen Welt lebender theologischer Arbeiter und als ein nach den verschiedensten Richtungen wirkender theologischer Anreger, und zwar nicht nur für die Theologen, sondern auch für geistig lebendige Laienchristen.

Lic. Rupprecht - Augsburg.

Glunz, Hans, Dr., Die lateinische Vorlage der westsächsischen Evangelienversion. (Beiträge zur englischen Philologie, herausgegeben von Max Förster, Heft IX.) Leipzig 1928, Tauchnitz. (104 S. gr. 8.) 6 Rm.

Eine Doktorarbeit aus dem Grenzgebiet zwischen englischer Philologie und Vulgataforschung; sie sucht in mühsamer Einzeluntersuchung die lateinische Vorlage der westsächsischen Evangelienübersetzung einzuordnen in die Reihe der Vulgatatypen, welche zunächst auf Grund der bisherigen Forschungen vorgeführt werden. Im Unterschied von Vorgängern, welche eine irische Handschrift für die Vorlage hielten, gliedert er die Vorlage dem spätenglischen Typ ein, in welchem sich alkuinischer Text und irisch-angelsächsischer Mischtext kreuzten. Aus der Vorlage, die er um 880—900 ansetzt, mag zunächst eine Interlinearversion und dann um 1000 die uns erhaltene, auf zwei Bearbeiter zurückgehende westsächsische Übersetzung entstanden sein. Die Untersuchung, welche mit Benutzung zahlreicher, genau angeführter Literatur gearbeitet ist, will so ein Verbindungsmitglied in der Vulgataentwicklung in der wenig erforschten Zeit zwischen Früh- und Spätmittelalter herausstellen. Der Druck ist sorgfältig (nur S. 74 oben etwas ausgefallen, wenige Druckfehler im Griechischen). Eigentümlich ist der Sprachgebrauch des Verf., Handschriften als Neutrum zu behandeln (d, das . . .).

Erwin Nestle - Ulm a. D.

Aner, Karl, Lic. Dr., Privatdozent in Halle, Kirchengeschichte. I. Altertum. II. Mittelalter. (Sammlung Götschen Nr. 985 und 986.) Berlin u. Leipzig 1928, Walter de Gruyter & Co. (148 bzw. 145 S., 12.) Geb. je 1.50 Rm.

Es ist nicht zufällig, daß in den grundrißartigen Sammlungen theologischer Lehrbücher Darstellungen der Kirchengeschichte bisher entweder ganz fehlen oder aber den sonst gesetzten Rahmen wesentlich überschreiten. Das hat seinen sehr verständlichen Grund darin, daß es unmöglich ist, eine 2000-jährige Geschichte auf engem Raum in förderlicher Weise zur Darstellung zu bringen. Deshalb ist es, mag man sonst auch vielleicht die Bemühungen des Verlages, die Sammlung Göschen nach der religionswissenschaftlichen und theologischen Seite hin auszubauen, in gewisser Hinsicht anerkennen, ein verfehltes Unternehmen, in vier dieser bekannten kleinen Bändchen eine Darstellung der Kirchengeschichte bieten zu wollen. Der Verfasser hat zwar in den bisherigen zwei Teilen eine Menge Material verarbeitet und ist sichtlich bemüht, statt einer Aufzählung von Namen und Daten wirklich die großen Entwicklungslinien herauszustellen, aber diesen Bemühungen sind eben durch den Raum von vornherein zu enge Schranken gezogen. Daß wesentlich Neues dabei nicht geboten werden kann, ist klar; aber auch eine einigermaßen hinreichende Darstellung des Forschungsstandes ist unmöglich. Dazu kommen leider im ersten Band noch Mängel in den Literaturangaben, die nicht immer dem neuesten Stande entsprechen, und auch sachliche Unrichtigkeiten, während der zweite Band gründlicher gearbeitet ist. Es muß stark bezweifelt werden, ob ein Nichttheologe aus dieser Darstellung Gewinn ziehen kann; wenn aber gar die Studenten sich bei ihren kirchengeschichtlichen Studien dieser „Kirchengeschichte“ bedienen wollten, so wäre das geradezu verhängnisvoll.

L o t h e r - Breslau.

Holl, Karl, D. Dr., Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte III der Westen. Tübingen 1928, Mohr. (XIII u. 602 S. gr. 8.) 21 Rm.

Dieser dritte Band ist der letzte Band der gesammelten Aufsätze Karl Holls, der ebenso wie die beiden vorangehenden von seinen Freunden und Schülern besorgt worden ist. Man staunt über die außerordentliche Vielseitigkeit dieses unermüdlichen und erfolgreichen Forschers und empfindet doch aufs stärkste die Einheitlichkeit seiner Forschungsmethode und der in ihr zum Ausdruck kommenden streng wissenschaftlichen wie christlichen Persönlichkeit. Es sind 26 kürzere und längere Aufsätze, deren frühester 1897 und deren spätestes im Todesjahr 1927 abgefaßt ist. Sie sind naturgemäß nicht alle von gleichem Wert und gleicher Bedeutung, aber jeder Aufsatz in dem Sammelband ist auch, wo man H. nicht zustimmen vermag, für die kirchenhistorische Forschung unserer Tage von anregender Bedeutung. Unter den ersten vier, Tertullian als Schriftsteller, über Zeit und Heimat des pseudotertullianischen Gedichtes *Adversus Marcionem*, Augustins innere Entwicklung, die Missionsmethode der alten und die der mittelalterlichen Kirche hebt sich der dritte als der hervorragendste heraus. Besonders die zweifache Fortentwicklung des späteren Augustins in der Linie des Paulinismus und der gemeinkatholischen Frömmigkeit ist von H. in überaus instruktiver Weise herausgearbeitet. Dann folgen acht Aufsätze, die sehr wertvolle Beiträge zur Lutherforschung liefern, der sich H. seit dem Jahre 1903 zugewandt hatte. Der 13. Aufsatz bringt die Rede bei der Calvinfeier der Universität Berlin am 10. Juli 1909, in der er auch zu der vielumstrittenen und bis heute noch nicht geklärten Frage nach der Auffassung und Datierung der

Bekehrung Calvins Stellung nimmt. Der 14. Aufsatz behandelt Ignatius von Loyola und seine geistlichen Übungen, eine feine, dem großen Antipoden Luthers wirklich gerecht werdende psychologische Studie. Dann folgt einer der wertvollsten und umfangreichsten Aufsätze: die Bedeutung der großen Kriege für das religiöse und kirchliche Leben innerhalb des deutschen Protestantismus, der, 1917 erschienen, die Wirkungen des 30-jährigen Krieges und der Befreiungskriege zu eindringlicher Darstellung bringt. Die folgenden Aufsätze handeln von der Frage des Zinsnehmens und des Wuchers in der reformierten Kirche, von Thomas Chalmers und von den Anfängen der kirchlich-sozialen Bewegung, von dem Modernismus, Spiritismus, Steiners Anthroposophie, über Begriff und Bedeutung der dämonischen Persönlichkeit, über Christentum und Sozialismus, über den Protestantismus in seiner Kulturbedeutung, über den Takt in der Religion, alles Aufsätze, in denen man die gründliche Sachkenntnis und das vorsichtige Urteil H.s über die verschiedenartigen Themen bewundert. Die letzten beiden Aufsätze befassen sich dann noch einmal mit der Rechtfertigungslehre, in der nach H. das Wesen des Protestantismus seinen reinsten Ausdruck fand. Hans Lietzmanns vortreffliche Gedächtnisrede auf Karl Holl und ein Verzeichnis der im Druck erschienenen Schriften Karl Holls sind der abschließenden Publikation seiner gesammelten Aufsätze beigegeben.

G. G r ü t z m a c h e r - Münster i. W.

Quint, Joseph, Dr. phil. (Privatdozent an der Universität Bonn), Deutsche Mystikertexte des Mittelalters I, zusammengestellt und bearbeitet. Bonn 1929, Peter Hansteien. (63 S. 8.) 2.80 Rm.

Die vorliegende Sammlung ist einem persönlichen Bedürfnis nach Übungstexten für Seminare entsprungen. Weiteres (Tauler, Seuse, Ruysbroek und die Theol. Deutsch) soll folgen. Bearbeitet sind aus dem „Fließenden Licht der Gottheiten der Mechthild von Magdeburg“ lib. IV cap. 2; 14; 31 I c 22, V c. 4, II c. 3, I c. 44; dann die erste Vision der Hadewych, und von Meister Eckehart die Predigten bei Pfeiffer Nr. LXXXVII; LXXXV; XXXV; VI; XXX; LXXXVI. Das ist nicht viel; aber was vorhanden, ist gut und mit allem germanistischen Apparat.

D. S i e d e l - Dresden.

Maumigny, René de, S. J., Katholische Mystik. Das außergewöhnliche Gebet. Mit einem Lebensbild des Verfassers und einer Einführung in die Mystik von Karl Richstätter S. J. Freiburg 1928, Herder. (X und 334 S. 8.) Geb. 7.40 Rm.

Der deutsche Jesuit, der sich vor allem durch die Schilderung einer modernen deutschen Mystikerin, der Schwester Emilie Schneider, bekannt gemacht hat, bietet uns ein kurzes Lebensbild seines 1917 verstorbenen französischen Ordensgenossen, eines berühmten Priestererziehers und „Meisters des mystischen Lebens“, darauf eine eigene Einführung in die (katholische) Mystik unter dem beherrschenden Einfluß des großen jesuitischen Theoretikers A. Poulain, schließlich, als Hauptstück des Buches, die Übersetzung von Maumignys Schrift über „Das außergewöhnliche Gebet“. Schon früher war „Das betrachtende Gebet“ übertragen (von Graf J. v. Montgelas). Der Unterschied der Titel deutet die von den Jesuiten besonders gepflegte Mystiktheorie an, nach der es sich in der Mystik um außergewöhnliche Gebetsgnaden handelt. „Das

gewöhnliche Gebet heißt Betrachtung, weil man dabei die Wahrheit durch Nachdenken sucht. Das außergewöhnliche wird Beschauung genannt, weil man dabei nicht nachdenkt, man schaut vielmehr die Wahrheit nach Art der Engel" (135). Die Beschauung kann man „definieren als einen einfachen, liebenden Blick auf Gott, wobei ihn die Seele, gefangengenommen durch Bewunderung und Liebe, erfahrungsgemäß erkennt und ihn in tiefem Frieden als Vorgeschmack der ewigen Seligkeit verkostet" (163). Manche allzu sichere und schnellfertige Urteile über „die Mystik" können gerade auch an der katholischen Mystik zum Scheitern kommen wie die beliebten Vorwürfe auf „Untergehen" des Ich im All und grundsätzlich theoretisch-ästhetische Haltung (vgl. die Einschärfung des „Handelns" 127ff.). Andererseits ist die „katholische" Auffassung der Mystik deutlich an der Betonung des „erfahrungsmäßigen" (vgl. 44 ff.) Innewerdens wie an dem Hinausdrängen über jenes „vor Gott", in dem evangelische Glaubensfrömmigkeit das Grundverhältnis gerade auch dann bewahrt, wenn sie ihre mystische Seite entfaltet. Weber - Bonn.

Stokmann, Giesebert (weiland Pastor), **Ringe recht!** Eine evangelische Ethik als Anweisung zum christlichen Leben. Herausgegeben von H. Obendiek, Pastor in Ihrhove (Ostfriesland). Schwerin in M. 1928, Friedrich Bahn. (216 S. gr. 8.) 3.50 Rm.

Aus dem Vorwort, das der Herausgeber unserer Ethik ihr mitgegeben hat, erfahren wir, daß der Verfasser selbst kuz nach Fertigstellung seiner Arbeit heimgerufen ist. Wir müssen es dem Herausgeber glauben, daß der Verfasser recht eigentlich auf dem Gebiet der Dogmatik zuhause war, daß ihn aber die Überzeugung, daß gerade die ethischen Fragen, vorab die Fragen der Sozialethik heute doppelt der Klärung bedürftig seien, zur Bearbeitung der Ethik getrieben habe. Dazu war es freilich auch ein doppelter äußerer Anlaß, der den Verfasser zu intensiverem Studium gerade der Ethik trieb. Der Verfasser hat einmal das Fach der Ethik in der Prüfungskommission der reformierten Kirche der Provinz Hannover vertreten und hat sodann jahrelang im Barmer Missionshause den Unterricht in der Ethik gegeben. Ich erwähne das nicht ohne Absicht, denn eben diese Verbindung von Amt und Wissenschaft, die sich so im Leben unseres Verfassers zeigt, ist charakteristisch für seine Ethik. Im ganzen Aufriß, in der Anordnung des Stoffes, weithin auch in der Durchführung im Einzelnen zeigt sich die Vertrautheit des Verfassers mit der Wissenschaft und ihrer Leistungen auf dem Gebiet der Ethik. Andererseits ist die Berührung mit der Praxis des Lebens immer wieder unverkennbar. Man hat nicht nur den Eindruck, daß alle Einzelausführungen hier und da die Wissenschaft zu schnell verlassen und die Praxis etwas eilig suchen, man erkennt auch in der Verteilung des Maßes bei Behandlung der verschiedenen Teile der Ethik den Geist des Praktikers. Daß die Sozialethik das Dreifache der Individualethik umfaßt, mag aus den Problemstellungen der Gegenwart wenigstens in etwas gerechtfertigt erscheinen. Aber daß die gesamte Einleitung, die die gesamte wissenschaftliche Fundamentierung des Buches darstellt, nur zwei Seiten — auf denen fünf ungemein wichtige Paragraphen behandelt werden — umfaßt, zeigt doch, daß die methodisch-wissenschaftliche Seite etwas zu kurz wekommt. Trotzdem empfehle ich das Buch durchaus. Ich empfehle es nicht dem Studierenden, der durch sein Studium wissenschaftlich geschult werden soll. Aber ich emp-

fehle es dem Praktiker, der einzelne ethische Fragen zu behandeln hat. Ihm zeigt der Verfasser sehr gut, wie jedes Nachdenken über ethische Probleme mit Notwendigkeit in erkenntnistäufig-dogmatische Probleme führt; ihm gibt der Verfasser dann auch gute Richtlinien zur Behandlung solcher Probleme. Daß der Verfasser dabei einer Popularisierung, die für seinen Zweck auch wohl kaum vermeidlich ist, anheimfällt — ich denke dabei etwa an Ausführungen wie die über das Verhältnis der allgemeinen Wissenschaft zur theologischen Wissenschaft —, bemerke ich durchaus nicht als Tadel. Alles in allem: für die Praxis des Pfarrers recht zu empfehlen. J e l k e - Heidelberg.

Runestam, Arvid, Prof. Dr., Psychoanalyse und Christentum. (Studien des apologetischen Seminars. Herausgegeben von C. Stange, Göttingen. 22. Heft.) Gütersloh 1928, Bertelsmann. (85 S. gr. 8.)

Die Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse ist für die Theologie zum dringenden Anliegen geworden. Praktiker und Systematiker sind gleich stark daran interessiert. Unter den verschiedenen Versuchen, die zu diesem Zweck schon unternommen wurden, ragt die Schrift von Prof. D. A. Runestam in Upsala entschieden hervor. Hier wird in feiner, zur Tiefe dringender und gerechter Weise die Psychologie der Psychoanalytiker mit der psychologischen Erkenntnis des Evangeliums konfrontiert.

Der Verfasser macht sich das Wahrheitsmoment der Psychoanalyse, das in der Verdrängungslehre besteht, durchaus zu eigen. „Die psychoanalytische Verdrängungslehre verhilft uns wirklich zu einem besserem Einblick in das, was in der Werkstatt des inneren Lebens geschieht" (S. 40). Aber er leitet den Schaden der Verdrängung aus einem anderen Grunde ab. Nicht eine zu starke Einschränkung der natürlichen Triebe durch die moralische Bindung ist die Ursache der Nervosität, sondern der Mangel einer wirklich starken moralischen Autorität. Dazu kommt die Tatsache, daß der moderne Mensch zwar normalerweise auf seine Verfehlungen mit einem Schuldgefühl und Strafbedürfnis reagiert, aber niemand hat, dem er seine Schuld bekennen und von dem er Befreiung von seiner Schuld erlangen könnte (S. 38). Er ist der Sklave des Gesetzes geworden, hat den persönlichen Gott verloren.

Sehr fein wird sodann gezeigt, wie die Verbindung von Gesetz und Gnade, die im Evangelium gefunden, nein geschenkt ist, erst die tiefe seelische Not des Menschen zu heben weiß. Sie sorgt dafür, daß der Hoheit der sittlichen Forderung nichts abgedungen wird und daß doch gleichzeitig das Bedürfnis der Hingabe und die Entbindung der tiefsten positiven Kräfte im Menschen gewährleistet ist. Alle Forderungen der Psychoanalyse werden hier erfüllt, das „Erkenne dich selbst!", das „Akzeptiere dich selbst!", das „Sei du selbst" (S. 51).

Das Unglück der Psychoanalyse ist, daß sie keineswegs nur eine Technik, sondern eine Weltanschauung darstellt. Aber das Weltanschauungsmoment, das darin steckt, ist von sehr zweifelhafter Bedeutung. Die Psychoanalyse bleibt in einer rein mechanischen Auffassung des Menschen befangen und hat von der wahren seelischen Gesundheit keinen richtigen Begriff. Christliches Verständnis und Psychoanalytisches differieren hier stark. Das christliche Verständnis weiß, daß nicht die vorschnelle Beseitigung des Schuldkonfliktes das Ziel sein kann, sondern die immer tiefere Erfassung dieses Konfliktes mitsamt dem Kreuz, das uns dadurch auferlegt ist. — Zuletzt ist's aber das Fehlen

eines persönlichen Gottesgedankens, was die Psychoanalyse in den Nachteil versetzt. Sie bleibt im ethischen Relativismus stecken, muß Höheres und Niederes in einer trüben Energiemasse rein vital zusammendenken. Der neue Mensch kann dabei nicht entstehen, nicht einmal erkannt werden (S. 78).

Wir dürfen dem Verf. für seine Studie von Herzen dankbar sein. Wenn es erlaubt ist, für eine neue Auflage einen Wunsch zu äußern, so wäre es der, daß bei der Darstellung der Psychoanalyse noch eingehender die verschiedenen Strömungen innerhalb der psychoanalytischen Wissenschaft unterschieden würden. Das würde zeigen, wie unsicher das Vorgehen innerhalb „der“ Psychoanalyse tatsächlich ist. D. Gerh. Heinzelmann - Basel.

Reu, Prof. D. J. M. in Dubuque, Ja., Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts in der evangelischen Kirche Deutschlands zwischen 1530 und 1600. Eingeleitet, herausgegeben und zusammenfassend dargestellt. (gr. 8.) Gütersloh, Bertelsmann. I. Teil, 2. Band: Mitteldeutsche Katechismen. 1. Abt.: Historisch-bibliographische Einleitung. 1911. (XV, 496 S.) 18 Rm., geb. 22 Rm. 2. Abt.: Texte. 1911. (VII, 1126 S.) 36 Rm., geb. 40 Rm. 3. Band: Ost-, Nord- und Westdeutsche Katechismen. 1. Abt.: Historisch-bibliogr. Einleitung. 1. Teil. 1927. 24 Rm., geb. 28 Rm. 2. Abt.: Texte. 1. Teil. 1918. (VIII, 560 S.) 18 Rm., geb. 22 Rm. 2. Teil. 1920. (VII, S. 561—984.) 14 Rm., geb. 18 Rm. 3. Teil, samt Nachträgen zu allen Bänden. 1924. (S. 985—1756.) 28 Rm., geb. 32 Rm.

Zweimal ist schon in diesem Blatt über das große Katechismus-Werk von Prof. D. Johann Michael Reu Bericht erstattet, 1906, Nr. 9, über den 1. Band des I. Teils, die süddeutschen Katechismen, und 1908, Nr. 37, über den aus einem Bande bestehenden II. Teil, die Quellen zur Geschichte des biblischen Unterrichts. Inzwischen sind in geringeren und größeren, naturgemäß durch den Krieg stark beeinflussten Abständen weitere Bände herausgekommen, doch liegt das Werk noch nicht abgeschlossen vor. Vor allem fehlt noch die zusammenfassende Darstellung, die das große Werk krönen und seinen Wert erst recht erschließen soll. Es soll deshalb diese Anzeige auch nur eine interimistische sein, die über den gegenwärtigen Stand des Werkes Rechenschaft gibt, die aber einem abschließenden Referat nicht vorgreifen soll.

Es sind in den neu erschienenen Bänden die mittel-, ost-, nord- und westdeutschen Katechismen, teilweise mit ihren historisch-bibliographischen Einleitungen, herausgekommen. Die Gruppierung ist ja leider nicht leicht übersichtlich, wie das bei Werken, deren Erscheinen sich in die Länge zieht, vielfach zu beklagen ist; auch sind dadurch, daß die Texte nicht mehr, wie bei Teil I, Bd. 1, mit den bibliographischen Einführungen verbunden, sondern später, als diese erschienen sind, mehrfach Nachfügungen und Ergänzungen nötig geworden, was die Übersicht noch erschwert. Vermutlich wird aber der Schlußband eine Tabelle bringen, die eine leichtere Übersicht ermöglicht. Das Beste freilich ist, man arbeitet die Bände gründlich durch; dann lernt man von selbst in den reichhaltigen Bänden Bescheid.

Denn die Ausbeute der Bände ist gewaltig. Die mitteldeutschen Katechismen scheiden sich zunächst in Wittenberger, dann in Katechismen aus dem Ernestinischen und dem Albertinischen Gebiet und in andere sächsisch-thürin-

gische Katechismen; sodann in schlesische und hessische Katechismen. Die ost-, nord- und westdeutschen Katechismen sind geteilt in 1. ost- und westpreußische und posensche, 2. in brandenburgische, 3. pommersche, 4. mecklenburgische, 5. hansische, 6. schleswig-holsteinische, 7. braunschweigisch-hannoversche und 8. rheinisch-westfälische Katechismen. Die vorwiegend in Band I, 3, 2, 3 gesammelten Nachträge bringen dann noch weitere süddeutsche, ost- und norddeutsche Büchlein. Die historisch-bibliographische Einleitung zum 3. Bande des I. Teils umfaßt bisher die ersten vier Gruppen; zu den Gruppen 5—8 steht die Einleitung noch aus. Lassen im 3. Bande die Beziehungen zwischen der Einleitung und den Texten sich ohne Mühe erkennen, so macht beim 2. Bande diese Beziehung einige Schwierigkeiten; einmal weil dem Inhaltsverzeichnis des Textbandes z. T. die im Inhaltsverzeichnis des Einleitungsbandes gemachten historisch-geographischen Abteilungen fehlen, auch nicht alle Gebiete, die im Einleitungsbande erwähnt werden, textlich vertreten sind. Ich erwähne diesen Umstand, weil es vielleicht möglich ist, durch eine Zugabe zum Schlußbande die Inhaltsverzeichnisse noch mehr in Einklang zu bringen. Im übrigen möchten wir nicht kritisieren, sondern danken.

Denn jede neue Beschäftigung mit dem in den Bänden des großen Werkes gehäuften Stoff gibt neue Anregungen und neue Erkenntnisse. Versuchen wir nur einmal, uns einen Eindruck von der Vielseitigkeit der hier gesammelten Literatur zu verschaffen. Am nächsten liegen uns die Auslegungen von Luthers Kleinem Katechismus. Wir sehen sie in großer Fülle; neben wohlbekannten Namen (Justus Menius, Eisenach 1532; Kaspar Aquila, Salfeld 1538; Joh. Spangenberg, Gr. und Kl. Kat., Nordhausen 1541) solche geringeren Klanges (Ägidius Mechler in Erfurt 1540; Johann Baumgart 1552; Nik. Herko in Arnstadt 1554; Friedr. Rosentritt in Lüben 1568; Mart. Bischoff in Eislefeld 1579; Kasp. Melissander, Hauskleinod für Altenburg, 1582; Hieronymus Opitius, Examen laicum, 1583; Matth. Gryphius 1583 und die niedersächsischen Katechismen von Andreas Ellinger von 1530, von Konrad Hojer von 1594 und Joh. Aumann von 1597); und doch sind gerade unter kaum bekannten Namen manchmal Bücher ausgegangen, die von höchster Bedeutung gewesen sind, so haben Joh. Sötefleisch's „Fragen und Antworten“ von 1590 bis in das vorige Jahrhundert an ihrer Stelle segensreich gewirkt. Bei manchem Katechismus ist der Verfasser vergessen, und nur der Landstrich, für den die Auslegung geschrieben, gibt Zeugnis von der geschehenen Arbeit: so die Katechismusauslegung für Joachimsthal 1574, Luthers Katechismus für Buttstadt 1588, der Torgauer Katechismus 1594 und die „Christlichen Fragestücke“ für Lübeck 1591. Die Einrichtung dieser Katechismusauslegungen freilich ist sehr verschieden; bald verschwindet Luthers Enchiridion fast unter eingetragenen dogmatischen Stoffen, den aus Melanchthons „Locis“ entlehnten Lehrpunkten (so bei Val. Trotzendorf in seiner „Methodi“ von 1564); bald nehmen die sogen. „Fragestücke“, Einleitungsfragen und Übergänge von einem Hauptstück zum andern, eine große Stelle ein (so bei den „Fragestücklein von den fürnehmsten Hauptpunkten bei dem Kat. Lutheri zu merken“, von 1588), bald nähert sich die Exposition der uns bekannten Weise, indem sie den Luthertext zergliedert und der Einzelerklärung unterzieht (so vielleicht am klarsten bei dem schon erwähnten Kat. von Sötefleisch). Neben den Auslegungen in Frage und Antwort stehen die Predigten über Luthers Kl. Kat.: von

Christoph Hegendorfer („Conciones domesticae“ von 1538); von Jodokus Willich von 1551; von Sebast. Fröschel von 1559; Paul Eber von 1562; Cyriakus Spangenberg von 1564; Georg Roth von 1565; Christoph Fischer von 1573; von Calichius von 1581 und von Ägidius Hunnius von 1592. Aber neben die vom Enchiridion bestimmten Katechismen, so sehr Luthers Kat. sich auch allmählich den ersten Platz erobert, treten noch andere Katechismen selbständigen Gepräges; so sind zu nennen Katechismen von Ambr. Moibanus aus den 30er Jahren, ein Kat. von Phil. Melanchthon von 1549; die „Einfältige Unterweisung“ des Matth. Flacius von 1577; das „Corpusculum doctrinae“ des Joh. Wigand von 1575; aber auch hier noch zahlreiche Produkte von Männern geringeren Namens: Joh. Döltz' „Inhalt christl. Lehre“ von 1530; Georg Rhaus „Kinderglaube“ von 1539; der namenlose Hamburger Katechismus von 1549; Lasius' „Kinderglaube“ von 1551; Christoph Fischers „Summa der christl. Lehre“ von 1556; Georg Ämiliius' „Enchiridion“ von 1557; „Die christliche Hauslehre“, vielleicht von Wolfig. Waldner, Erfurt 1568, und aus demselben Jahre Kauxdorfs „Handbüchlein“ und das „Examen“ von Simon Musaeus; ferner Pezelius' „Kurze und notwendige Fragen“ von 1571; Chilian Friedrichs „Fragestücke“ von 1572; Krentzheims „Katechismus“ von 1579; Georg Walthers „Beichtbüchlein“ von 1581; Lukas Martini „Lehrbüchlein“ von 1589; die „Fragestücke“ für die Jugend in Jauer von 1591 und Hieronymus Hahns „Christliches Kleinod“ von 1595. Im Ostfriesischen begegnen uns auch einige reformierte Katechismen: der von Leo Jud von 1534; von Joh. Calvin von 1545; der von Joh. a Lasko in seiner hochdeutschen Ausgabe von Mart. Micron von 1546 und mehrere Katechismen von Kaspar Olevianus; im Schlesi-schen finden wir Katechismen des Schwenckfeldischen Kreises. Besonders zu nennen sind noch einige Konfirmandenbüchlein, die ausgesprochen diesen Namen tragen: aus der hessischen Kirchenordnung von 1566 und die „Christliche und einfältige Unterweisung“ des Franziskus Omichius von 1591. Einige Katechismen sind speziell für den Unterricht von Fürsten bestimmt: die „Summa der christlichen Lehre für Friedrich und Georg Albrecht, Markgrafen von Brandenburg“, von 1593 und die „Catechesis“ des Urb. Regius, in der sich Friedrich und Franz Otto, die Söhne Ernsts des Bekenner, Herzöge zu Braunschweig und Lüneburg, mit einander unterreden, von 1541. Solche Dialog-Katechismen, den Gesprächbüchlein der Humanisten nachgeahmt, in denen der Stoff dadurch interessanter gestaltet werden sollte, daß er wie in einem wirklich stattgehabten Gespräch dargestellt wurde, begegnen uns auch sonst; z. B. der Katechismus des Kaspar Huber von 1544. Sehr groß ist die Zahl der lateinischen und fremdsprachigen Katechismen; neben reinen Schulbüchern, deutsch-lateinischen und lateinisch-griechisch-hebräischen, die die religiöse Übung mit Sprachübungen verbinden sollten, und Kompendien finden wir auch dogmatische Lehrbücher, die z. T. durch Jahrzehnte den Unterricht in den Lateinschulen beherrscht, ja auch akademischem Unterricht gedient haben. Letzterer Umstand hat Reu berechtigt, auch Melanchthons „Examen ordinandorum“ aufzunehmen. Auch Gebetskatechismen finden sich: des Alexius Gros „Einfältige Weise“ von 1548 und Ant. Corvinus „Katechismus, gebetsweise gestellt“, von 1553. Manche der aufgeführten Bücher hätten auch im II. Teil Platz finden können: z. B. der Katechismus des Sebast. Leonhart, „mit Sprüchen der Heil. Schrift beweisert“, von 1589, die „Axiomata scrip-

turae“ des Andr. Fabricius von 1582, die „Anthologie“ von M. Trage von 1593 u. a. — und sind wohl nur in diese Bände gesetzt, weil, als Reu den II. Teil 1906 abschloß, sie ihm noch nicht vorlagen; wir sind ihm dankbar, daß er sie hier noch gebracht hat; sie sind wichtiger, als manche der anderen Katechismen. Im ganzen enthalten die in Frage stehenden Bände 175 Stücke.

Sehr zu begrüßen ist es, daß meist in starkem Umfange, wo möglich ohne Abstriche, jedenfalls immer so, daß die wichtigsten Stellen zur Geltung kommen, die Vorreden und Widmungen aufgenommen sind; häufig sind sie für die Katechismusgeschichte mindestens ebenso wertvoll wie das Buch, zu dem sie gehören. Ergänzt werden sie in den bibliographischen Einleitungen durch Mitteilung von Visitationsordnungen, Auszügen aus Kirchen-Ordnungen und dergl., vielfach Auszügen aus Sehlings großem Werk, das nicht allen zugänglich ist; vereinzelt hat Reu auch derartiges unter die Texte aufgenommen, so die Vorrede des Herzogs Albrecht von Preußen zu der deutsch-preußischen Ausgabe des Kat. Luthers von 1561 und die Vorreden zu dem litauischen Kat. von 1547 sowie zu dem polnischen von 1546.

Manche Katechismen sind mit ziemlich umfangreichen Anweisungen für die liturgische Gestaltung der Katechismusgottesdienste, der sogen. „Kinderlehren“, versehen. So begann, wie der betr. Kat. aus dem Jahre 1588 zeigt, die Kinderlehre in Buttstadt mit einer „Antiphon zu intonieren und beschließen des Psalm 1“; die Noten sind im Original hinzugefügt; auf die Vorlesung des 1. Psalms folgte Luthers Lied von den zehn Geboten; dann die Katechisation; beschlossen wurde der Gottesdienst mit einer kurzen Anrede an die Kinder; es wurde gesungen: „Gott der Vater wohn' uns bei...“, worauf noch Versikel und Kollekte folgten.

Auch Stoff zur Lokalgeschichte bietet diese Literatur. So geht aus der Widmung des Großen Katechismus Spangenberg's an den Rat der Stadt Nordhausen hervor, daß Nordhausen am Mittwoch nach Laurentii 1541 von einem größeren Brande heimgesucht worden ist, an den man, wie es scheint, in Nordhausen keine Erinnerung mehr bewahrt; wenigstens erwähnt die zur Tausendjahrfeier erschienene Geschichte der Stadt diesen Brand nicht. Bei dieser Gelegenheit sei Reus Frage Bd. I. II. I, S. 191 beantwortet: Bensen, zeitweise Christoph Fischers Wohn- und Amtssitz, ist Bensen in Böhmen; in Briefen Melanchthons an Fischer wird es genannt „Bensen Bovemorum“ (Corp. Reformat. VII, 423 u. 531).

Wir wünschen dem großen Werke Reus guten Fortgang und glückliche Beendigung, daß wir bald abschließend darauf zurückkommen können.

Ferdinand Cohrs - Ilfeld a. H.

Kurze Anzeigen

Schäfer, Karl Heinrich, Dr. (Reichsarchivrat), **Märkisches Bildungswesen vor der Reformation**. Mit 22 Abbildungen. Berlin C 2 1928, Verlag der Germania A.-G. (126 S. gr. 8.) Geb. 5 Rm.

Das künstlerisch geschmückte und geschickt zusammengestellte Buch vermag in dem ungeschulten Leser eine heiße Sehnsucht nach dem Glanz und Reichtum mittelalterlicher Kultur zu wecken. „Mit dem evangelischen Pastor Storch (Wilsnack und seine Wunderblutkirche) müssen wir sagen: ‚Fast will's uns mit leiser Wehmut das Herz beschleichen, daß nur noch Trümmer von verschwundener Herrlichkeit zeugen...‘“, schreibt der Verfasser einmal, und derartige, auf Stimmungsmachung bedachte Notizen und Zitate sind in die Einfassung des Buches zahlreich verwoben. Das Mittelstück, die Darstellung des Bildungsstandes märkischer Akademiker und Prediger sowie der Latein- und

Dorfschulen in der Mark, bereichert unsere Kenntnis, da dem Verfasser, Reichsarchivrat, mancherlei Quellen zur Verfügung standen, es wird dem Historiker und Pädagogen zur Rundung und Ausgestaltung des bildungsgeschichtlichen Bildes willkommen sein. Freilich wird nur der in die märkische Geschichtsforschung eingearbeitete Fachmann entscheiden können, wie weit etwa auch hier tendenziös ausgewählt und dargestellt ist. Die Abzweckung des Ganzen, die andere als gelehrte Zwecke verfolgt, und insbesondere die Schlußbetrachtung über den „Rückgang der Kultur“, der mit dem Eintritt der Reformation einsetzte, erheischen solche sachlich unbefangene Nachprüfung. Das Buch ist mit seinem Thema in dem Zeitalter der „katholischen Aktion“ ein stark beachtliches Dokument.

O. Eberhard - Berlin-Hohen Neuendorf.

Die Verhandlungen des 35. Evangelisch-Sozialen Kongresses in Dresden am 29. bis 31. Mai 1928. Nach den Manuskripten und stenographischen Niederschriften herausgegeben von Generalsekretär Pfarrer D. Joh. Herz. Göttingen 1928, Vandenhoeck & Ruprecht. (185 S. 8.) 4 Rm.

Der Bericht enthält die beiden Beiträge zu dem Thema „Jugend und soziale Frage“, in denen am Vorabend der Tagung Ministerialrat Dr. Kaestner über „Volksschule und soziale Betätigung“ sprach, während Frau Regierungsrätin Dr. Heynacher über „Jugendbewegung und soziale Verantwortung“ berichtet. Es folgt die Eröffnungsansprache des Reichsgerichtspräsidenten D. Dr. Simon und die Behandlung der beiden Hauptberatungsgegenstände: „Der soziale Pfarrer“ durch Pfarrer D. Herz und: „Die Eingliederung der Frau in das Berufsleben“ durch Frau Oberregierungsrätin Dr. Gaebel und Frau Klara Mleinek. Über den Inhalt der Vorträge und die angeschlossenen Aussprachen hat die Presse ausführlich berichtet. Aber es gewährt nicht nur einen Reiz, sondern auch Bereicherung, hier im Wortlaut und ohne Störung durch Nebengeräusche das Dargebotene nachlesen und prüfen zu können. Das Problem des sozialen Pfarrers, d. h. des Verbindungsmannes von der Kirche zum Volk, der die Fäden zwischen beiden, wo sie abgerissen sind, wieder zu knüpfen strebt, wird hier mit starkem Wirklichkeitssinn und einer notwendigen Unvoreingenommenheit behandelt — nicht unter Verkürzung des Evangeliums, sondern in Respekt vor ihm.

O. Eberhard - Berlin-Hohen Neuendorf.

Schorlemmer, Paul, Stiftspfarrer zu Lich (Oberhessen), Die Kollektengebete mit Text, Übersetzung und einem Glossar. Gütersloh 1928, Bertelsmann. (128 S. 8.) Geb. 5.50 Rm.

Verf. bietet eine Monographie über die altkirchlichen Kollektengebete, die er nach Form und Inhalt eingehend untersucht und in beiden Richtungen viel wertvolle Ergebnisse und Gedanken vorlegt. Der zweite Teil bringt die altkirchlichen Sonn- und Festtagskollekten im lateinischen Text mit deutscher Übersetzung, die ein feines Zeugnis dafür ist, mit welchem Eifer und welcher Liebe sich der Verf. in die Kollekten vertieft hat. Ein Glossar mit reichen lexikalischen und grammatischen Bemerkungen bildet den dritten Teil. Man muß dem Verf. für seine mühevollen Arbeit sehr dankbar sein; denn solche liturgische Kleinarbeit ist nötig, wenn uns das liturgische Interesse, das ja noch immer vorhanden ist, zu tieferem Verständnis und lebendiger Verwertung der Liturgie und ihrer Schätze verhelfen soll. Nicht zustimmen kann ich dem Verf. in seinem ungünstigen Urteil darüber, daß sich die Kirche der Reformation neue Kollekten geschaffen hat. Gewiß ist da manches Minderwertige entstanden. Aber auch die altkirchlichen bieten uns doch wohl nur eine Auslese des einst Vorhandenen, und stehen sie wirklich immer auf der Höhe? Es ist doch nur natürlich, daß eine Zeit, die so unmittelbar aus dem Evangelium lebte, wie die Luthers, und die „reine Lehre“ wie reine Bergluft schlürfte, dem auch im Gebete Ausdruck gab. Daß Übersetzungsschwierigkeiten mit-sprachen, ist wohl möglich. Jedenfalls floß eine deutsche Kollekte leichter aus dem Herzen. Und eine religiös und kirchlich so hohe Zeit hat doch dasselbe Recht, sich Ausdruck zu verschaffen, wie die alte Kirche. Den Grundsätzen, nach denen Verf. die Übersetzung vorgenommen hat, wird man nur zustimmen können, wenn sie ohne sklavisches Bindung angewandt werden und z. B. die Auflösung der lateinischen Perioden in koordinierte Sätze nicht zu konsequent erfolgt. Es geht dadurch leicht die feine Beziehung der Satzteile zueinander verloren.

Lic. Priegel, Breslau.

Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

Biblische Einleitungswissenschaft. Bultmann, Rudolf, Der Begriff der Offenbarung im Neuen Testament. Tübingen, Mohr (48 S. gr. 8) 1.80 Rm.

Exegese und Kommentare. Kittel, Rudolf, Die Psalmen, übersetzt und erklärt. 5. und 6. Aufl. (Manuldruck.) (Kommentar zum Alten Testament. Bd. 13.) Leipzig, Deichert (LVII, 471 S. 4) 15 Rm.

Biblische Geschichte. Brandt, Wilhelm, Simon Petrus. Der Jünger und Apostel des Herrn. Ein Bibelstudium. 2. Aufl. Berlin, Fricke-Verlag (76 S. kl. 8) 2 Rm. — Eisler, Robert, *Ἰησοῦς βασιλεὺς οὐ βασιλευσας*. Mit Abbildungen, übersetzt von Moses Gaster. Lieferung 10/11 (S. 321—480 gr. 8) Heidelberg, Carl Winter, 11 Rm. — Kähler, Martin, Kommt und sehet! Der Prophet in Galiläa nach Markus. 9.—12. Tsd. Stuttgart, Gundert (191 S. kl. 8) 1.50 Rm. — Kittel, Rudolf, Die Religion des Volkes Israel. 2. Aufl. Leipzig, Quelle & Meyer (VII, 206 S. 8) 4 Rm. — Zahn, Theod., Grundriß der Geschichte des apostolischen Zeitalters. Leipzig, Deichert (VI, 74 S. gr. 8) 3.30 Rm.

Patristik. Laqueur, Richard, Eusebius als Historiker seiner Zeit. Berlin, W. de Gruyter & Co. (X, 227 S. gr. 8) 18 Rm.

Kulturgeschichte. Goetz, Hermann, Epochen der indischen Kultur. Mit 8 Karten. Leipzig, K. W. Hiersemann (XII, 602 S. 4) Lw. 68 Rm. — **Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens.** Herausgegeben unter besonderer Mitwirkung von Eduard Hoffmann-Krayer von Hanns Bächtold-Stäubli. Bd. 2, Lfg. 1 (160 Sp. 4). Berlin, W. de Gruyter & Co. Subskr.-Pr. 4 Rm.

Reformationsgeschichte. Boehmer, Heinrich, Der junge Luther. Mit 39 Abb. 2. Aufl. (Die deutschen Führer. Bd. 1.) Gotha, Der Flammberg Verlag (394 S. 8) 9 Rm. — Held, Paul, Ulrich von Hutten. Seine religiös-geistige Auseinandersetzung mit Katholizismus, Humanismus, Reformation. Leipzig, Heinsius Nachf. (VII, 169 S. gr. 8) 4 Rm. — Melanchthon, Philipp, Schriften zur praktischen Theologie. Teil II. Homiletische Schriften. Herausgegeben von Paul Drews und Ferdinand Cohrs. Leipzig, M. Heinsius Nachf. (CXXVI, 79 S. 4) 13 Rm.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Deinhardt, Wilhelm, Der Jansenismus in deutschen Landen. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des 18. Jahrhunderts. München, J. Kösel & F. Pustet (VII, 142 S. gr. 8) 5 Rm. — Greinz, Christian, Die fürstbischöfliche Kurie und das Stadtdekanat zu Salzburg. Salzburg, [A. Pustet] (162 S. 8) 3 Rm. — Hauck, Albert, Kirchengeschichte Deutschlands. T. 5. (Das spätere Mittelalter), Hälfte 2. 3. und 4. Aufl. Leipzig, Hinrichs (VIII S., S. 583—1214 gr. 8) 24 Rm. — **Luthers Kirche im Leben der Gegenwart.** Die Verhandlungen der 20. Haupttagung des lutherischen Einigungswerkes [Allgem. evang.-luth. Konferenz] in Hamburg und Altona, herausgegeben von Johannes Ludwig-Dresden. Leipzig, Dörffling & Franke (410 S. 8) 7.50 Rm. — Pohrt, Otto, Reformationsgeschichte Livlands. Mit 1 Abb. Leipzig, M. Heinsius Nf. (VIII, 134 S. gr. 8) 3.60 Rm. — Post, R. R., Eigenkerken en Bischoppelijk Gezak in het Diocees Utrecht tot de XIIIe Eeuw. Utrecht, Instituut voor Middeleeuwsche Geschiedenis; München: Duncker & Humblot 1928 (VIII, 260 S., 4 Taf. gr. 8) 7.20 Rm. — Thiele, Karl, Beiträge zur Geschichte der Reichsabtei Corvey und der Stadt Höxter mit besonderer Berücksichtigung der Heiligenberger Pfarrdörfer Ovenhausen, Lütmarsen, Bosseborn. Josef Redegelds Geschichte von Ovenhausen in neuer Bearbeitung. Höxter, F. J. Cors (260 S. mit Abb. 8) 4.50 Rm.

Papsttum. Solowjew, Wladimir, Monarchia Sancti Petri. Die kirchliche Monarchie des hl. Petrus als freie und universelle Theokratie im Lichte der Weisheit. Aus den Hauptwerken von Wl. Solowjew systematisch gesammelt, übersetzt und erklärt durch L. Kobilinski-Ellis. Mainz, Matthias Grünewald-Verlag (XXXI, 632 S. 8) Lw. 19 Rm.

Christliche Kunst und Archäologie. Baum, Julius, Die Bildwerke der Rottweiler Lorenzkapelle. Augsburg, Dr. B. Filser (62 S., 128 S. Abb. gr. 8) Lw. 40 Rm. — Eßmann, Wilhelm, Die Kirche der Abtei Corvey. Herausgegeben von Alois Fuchs. Mit 138 Abb. im Text und auf (48) Taf. Paderborn, Bonifatius-Druckerei (XV, 160 S. 4) 18 Rm.

Dogmengeschichte. Wiegand, Friedrich, Dogmengeschichte. 3. Geschichte des Dogmas im Protestantismus. (Sammlung Göschens 1007.) Berlin, de Gruyter (132 S. 8) Lw. 1.50 Rm.

Dogmatik. Emge, Carl Aug., Der philosophische Gehalt der religiösen Dogmatik. Prolegomena zu einer wahren Theologie. München, Reinhardt (153 S. gr. 8) 6 Rm. — Die deutsche Theologie. Bd. 2. Der Erlösungsgedanke. Bericht über den 2. Deutschen Theologentag in Frankfurt a. M. (1926). Herausgegeben von E. Pfennigsdorf. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (V, 144 S. 8) 4 Rm.

Ethik. Geis, Rudolf, Katholische Sexualethik. Paderborn, Akademische Bonifatius-Einigung (95 S. 8) 2 Rm.

Apologetik und Polemik. Schneider-Berlin, Joh., Die kirchliche Statistik in ihrer apologetischen Bedeutung. (Studien des apologetischen Seminars. Heft 25.) Gütersloh, Bertelsmann (31 S. gr. 8) 1 Rm. — Schumann, Friedr. Karl, Der Gottesgedanke und der Zerfall der Moderne. Tübingen, Mohr (XI, 380 S. gr. 8)

16 Rm. — **Steffes, Joh. Peter**, Katholizismus und Wissenschaft. Im Rahmen einer allgemeinen religionsgeschichtlichen und religionsphilosophischen Betrachtung. Paderborn, Akad. Bonifatius-Einigung (96 S. 8) 2 Rm.

Homiletik. **Blumhardt, Christoph**, Eine Auswahl aus seinen Predigten. Bd. 3. Ihr Menschen seid Gottes! Predigten und Andachten aus den Jahren 1896 bis 1900. Zürich, Rotapfel-Verlag (474 S. 8) 6.40 Rm. — **Conradt, Walter**, Ins neue Leben! Zeitpredigten. Königsberg i. Pr., Gräfe & Unzer (102 S. gr. 8) Hlw. 3 Rm. — „**Dein Gott sei mein Gott.**“ Traureden. Herausgegeben von A. Bertsch. Stuttgart, J. F. Steinkopf (280 S. 8) 4 Rm. — **Eichstädt, Gustav**, Das große stille Leuchten. Predigten. Berlin, Kranz-Verlag (183 S. 8) 3 Rm.

Katechetik. **Bachmann, Philipp**, Luthers Kleiner Katechismus als Aufgabe für die Gegenwart. Leipzig, Deichert (80 S. 8) 2.40 Rm. — **Reu, Joh. Mich.**, D. Martin Luthers Kleiner Katechismus. Mit 13 Illustr. München, Chr. Kaiser (X, 377 S. gr. 8) 10.50 Rm.

Liturgik. **Kieffer, Georg**, Rubrizistik oder Ritus des katholischen Gottesdienstes nach den Regeln der heiligen römischen Kirche. 7., umgearbeitete Aufl. Paderborn, Schöningh (XI, 344 S. 8) Lw. 8.50. — **Smend, Julius**, Kirchenbuch für evangelische Gemeinden. Bd. 1. Gottesdienste. 4., durchgesehene und überarbeitete Aufl. Gütersloh, Bertelsmann (LII, 212 S. 4) Lw. 12 Rm.

Mission. **Foellner, Oscar**, Evangelische Liebesarbeit in Rom. Aus der Geschichte des Evangelischen Frauenvereins und des Kaiserswerther Diakonissenheimes in Rom. Rom, Diakonissenheim (16 S., 4 Taf., gr. 8) 5 Lire. — **Jones, E. Stanley**, Der Christus der indischen Landstraße. Jesu Nachfolge in Indien. Deutsche Ausgabe von Paul Gäbler. 4., unveränderte Aufl. Berlin, Furche-Verlag (176 S. 8) 4.60 Rm. — **Schmidlin, Jos.**, Das deutsche Missionswerk der Gegenwart. (Deutschtum und Ausland H. 16.) Münster, Aschendorff (IV, 151 S., Taf., 8) 5 Rm.

Universitäten. **Kähler, Martin**, Wie studiert man Theologie ersten Semester? Briefe an einen Anfänger. 4. durchgesehene Aufl., besonders von Paul Althaus. Leipzig, Deichert (IV, 72 S. 8) 2.50 Rm.

Philosophie. **Bäumler, Alfred**, Bachofen und Nietzsche. (Schriften der Neuen Schweizer Rundschau.) Zürich, Verlag der Neuen Schweizerischen Rundschau (52 S. 8) 4.40 fr. — **Brentano, Franz**, Über die Zukunft der Philosophie, nebst dem Vortrag: Über die Gründe der Entmutigung auf philosophischem Gebiet, über Schellings System und die 25 Habilitationsthese. Herausgegeben, eingeleitet und mit erl. Anmerkungen und Register versehen von Oskar Kraus. Leipzig, F. Meiner (XX, 187 S. 8) 5.50 J. Rousseaus und ihr Zusammenhang mit der französischen und Rm. — **Fräsdorf, Walter**, Die psychologischen Anschauungen J. englischen Psychologie des 16.—18. Jahrhunderts. Langensalza, H. Beyer & Söhne (VIII, 248 S. 8) 6.60 Rm. — **Fröhlich, Friedr. W.**, Die Empfindungszeit. Ein Beitrag zur Lehre von der Zeit-, Raum- und Bewegungsempfindung. Mit 58 Abb. und 6 Taf. Jena, G. Fischer (X, 366 S. 4) 22 Rm. — **Hegel, Georg Wilhelm Friedrich**, Sämtliche Werke. Jubiläumsausgabe in 20 Bänden. Neu herausgegeben von Hermann Glockner. Bd. 19. Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie. Bd. 3. Stuttgart, F. Frommann (VIII, 692 S. 8) 11 Rm. — **Herrmann, Christian**, Max Dessoir. Mensch und Werk. Mit Zeichnungen. Stuttgart, Enke (80 S. gr. 8) 4.50 Rm. — **Husserl, Edmund**, Vorlesungen zum Phänomenologie des inneren Zeitbewußtseins. Herausgegeben von Martin Heidegger. Halle, M. Niemeyer (V, 132 S. gr. 8) 6 Rm. — **Kaufmann, Fritz**, Die Philosophie des Grafen Paul Yorck von Wartenburg. Ebenda (III, 235 S. gr. 8) 16 Rm. — **Krökel, Fritz**, Europas Selbstbesinnung durch Nietzsche. Ihre Vorbereitung bei den französischen Moralisten. München, Verlag der Nietzsche-Gesellschaft (162 S. gr. 8) Kart. 5 Rm. — **Landgrabe, Ludwig**, Wilhelm Diltheys Theorie der Geisteswissenschaften. Analyse ihrer Grundbegriffe. Halle, Niemeyer (IV, 130 S. gr. 8) 9 Rm. — **Linke, Paul Ferd.**, Grundfragen der Wahrnehmungslehre. 2., durchgesehene und um einen Nachweis über Gegenstandsphänomenologie und Gestaltstheorie vermehrte Aufl. München, Reinhardt (XXVI, 430 S. gr. 8) 13 Rm. — **Maier, Heinrich**, Die mechanische Naturbetrachtung und die „vitalistische“ Kausalität. Berlin, Verlag der Akademie der Wissenschaften, W. de Gruyter & Co. in Komm. 16 S. 4) 1 Rm. — **Schopenhauer, Arthur**, Sämtliche Werke. Bd. 14. Der Briefwechsel Arthur Schopenhauers. Herausgegeben von Carl Gebhardt. Bd. 1 (1799—1849). München, Piper (XVI, 652 S., 4 S. Faks. 8) 20 Rm. — **Schönfelder, Walter**, Einführung in die Philosophie. Leipzig, F. Meiner (124 S. 8) 1.50 Rm. — **Solmsen, Friedrich**, Die Entwicklung der Aristotelischen Logik und Rhetorik. Berlin, Weidmann (VIII, 304 S. gr. 8) 15 Rm. — **Stadelmann, Rudolf**, Vom Geist des ausgehenden

Mittelalters. Studien zur Geschichte der Weltanschauung von Nicolaus Cusanus bis Sebastian Franck. Halle, M. Niemeyer (VIII, 294 S. gr. 8) 14 Rm. — **Stern, Maurice Reinhold von**, Theorie des Unbewußten. Linz a. D., F. Steurer (123 S. 8) 3.50 Rm. — **Stoff, Rudolf**, Die Philosophie des Organischen bei Samuel Butler. Mit einer biographischen Übersicht zusammengestellt von Herb. E. Herlitschka. Wien, Phaidon-Verlag (109 S. 8) Lw. 5 Rm. — **Theosophische Studien**, Organ der Deutschen und Österreichischen Landesgesellschaften der Theosophischen Gesellschaft (Adyar). Hauptschriftleiter: Joh. Verweyen. Jahrg. 1, 1929 (6 Hefte), Heft 1. Düsseldorf, E. Pieper (40 S. gr. 8) Jahrg. 6 Rm. — **Unger, Carl**, Was ist Anthroposophie? Dornach (Schweiz), Philosophisch-anthroposophischer Verlag Am Goetheanum (28 S. 8) 1 Rm.

Schule und Unterricht. **Schneider, Rudolf**, Der geistige Ertrag der deutschen Jugendbewegung. Langensalza, H. Beyer & Söhne (46 S. 8) 1.10 Rm.

Allgemeine Religionswissenschaft. **Biallas, Franz Xaver**, Konfuzius und sein Kult. Mit Abb. Peking. Peking Verlag (für Deutschland: Leipzig, Carl Emil Krug) (137 S. 4) Lw. 12 Rm. — **Nöldeke, Theodor**, Geschichte des Qorāns. 2. Aufl. Teil 3. Die Geschichte des Qorāntextes von Gotthelf Bergsträsser. Lfg. 2. Leipzig, Dieterich (S. 81—160 4) 8 Rm. — **Otto, Walter F.**, Die Götter Griechenlands. Das Bild des Göttlichen im Spiegel des griechischen Geistes. Bonn, F. Cohen (V, 371 S. gr. 8) 12 Rm. — **Die Religion in Geschichte und Gegenwart**. 2. Aufl. Herausgegeben von Herm. Gunkel und Leopold Zscharnack. Lfg. 47/48. (Bd. 3: Bog. 7—12.) Immanenz-Josua. Tübingen, Mohr (Sp. 193 bis 384 4) Subskr.-Pr. 3.80 Rm. — **Winternitz, Moritz**, Der ältere Buddhismus nach Texten des Tipitaka. (Religionsgeschichtliches Lesebuch. 11. 2., erw. Aufl.) Tübingen, Mohr (VI, 162 S. gr. 8) 7.50 Rm.

Judentum. **Encyclopaedia Judaica**. 3. Bd. Berlin-Charlottenburg, Bismarckstr. 106, Verlag Eschkol (Vertriebs-Abt. Encyclopaedia Judaica 1929). 3. Apostel—Beerajim. (XXIII S., 1232 Sp. mit Abb., mehreren z. T. farbigen Taf. 4) Lw. 50 Rm.

Neu!



Neu!

Soeben erschienen:

Die lutherischen Kirchen der Welt in unsern Tagen

Herausgegeben
im Auftrage des Exekutivkomitees des lutherischen Weltkonvents
durch

D. Alfred Th. Jørgensen
in Kopenhagen

D. Dr. Abdel Roß Wentz
in Gettysburg, Pa.

D. P. Fleisch
in Hannover

Umfang 17 Bogen — gr. 8*

Subskriptionspreis bis 15. Juli 1929:

brosch. Rm. 8.50, geb. Rm. 10.50

(spätere Preise: brosch. Rm. 11.50, geb. Rm. 13.50)

Dieses Handbuch versucht die Darstellung des gesamten Luthertums der Erde zu geben; alle lutherischen Kirchen und Gemeinden sind berücksichtigt. Jede Kirche ist nach einem bestimmten Schema auf Grund eines Fragebogens bearbeitet, und zwar ist dargestellt:

Ihr wesentlicher Bestand (Größe, Aufbau, Bekenntnisstand, Gottesdienstordnung, Zahl der Seelen, Gemeinde, Pfarrer, Kirchen usw. und Beschaffung der Mittel), ihre Arbeit (Amtshandlungen im letzten Jahr, Schularbeit, Liebestätigkeit aller Art) und ihre äussere und innere Lage (Verhältnis zum Staat, zu anderen Kirchen, Kirchenbesuch u. ä.). Da nur der wirkliche Tatbestand geboten werden sollte, ist auf alle subjektiven Schilderungen, Urteile und Ausblicke verzichtet und alles möglichst mit kurzen tatsächlichen Angaben, genauen Zahlen, wo wünschenswert auch Namen und Anschriften gegeben. Dabei ist aber der Versuch gemacht, die Darstellung so umfassend zu gestalten, dass die Eigenart jeder Kirche möglichst in Erscheinung tritt. Ein besonderes Kapitel soll die Einheit des Luthertums in dieser Mannigfaltigkeit herausstellen, ein anderes schildert die Einheitsbestrebungen im Luthertum.

(Allgemeine Evang.-lutherische Konferenz und Weltkonvent).

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig